

»Ich muss heute in deinem Haus bleiben.«

Lk 19,5

Gedanken und Gebete für zuhause am 20. Sonntag im Jahreskreis

Gebet

GUTER Gott, die Ferienzeit ist zu Ende, und für Viele fängt wieder der Alltag an. Es war eine schöne Zeit, einfach die Seele baumeln zu lassen, die Tage zu genießen, Zeit zu haben für die Familie und liebe Menschen. Jetzt möchte ich Zeit für dich haben. Ich freue mich darauf, von dir zu hören. Schenke meinen Bitten ein offenes Ohr und meinen Händen die Freiheit zu geben. Mache meinen Tisch zu einem Ort, an dem sich Menschen gerne versammeln und erfülle ihn mit deinem Geist.
– Amen

Kyrie

- Bin ich frei, dein Wort zu hören? – Herr, erbarme dich.
- Bin ich frei, das zu tun, was ich von deinem Evangelium verstanden habe? – Christus, erbarme dich.
- Bin ich frei, meine Fehler anzunehmen und mich auf deine Vergebung einzulassen? – Herr, erbarme dich.

In deine Hände lege ich mein Leben. Schenke mir dein liebendes Erbarmen und führe mich auf den Weg des Lebens. – Amen

Lesung

So spricht der HERR:

Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren!

Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets.

Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Jes 56,1.6–7

Evangelium

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.

Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Mt 15,21–28

Gedanken zum Evangelium

Was für eine Abfuhr! Stellen Sie sich mal für einen Moment vor, diese Stelle wäre das Einzige, was wir von der Art, wie Jesus gesprochen hat,

kennen würden. Käme in Ihnen das Gefühl auf, hier spricht ein liebender Gott, der sich für mich einsetzt? Ich glaube, ewiges Leben hin oder her, für einen solchen Gott könnte ich mich nicht erwärmen, der Preis wäre mir einfach zu hoch.

Diese kleine Geschichte aus dem Evangelium bringt das Spannungsfeld rund um das Selbstverständnis des Volkes Israel zur Sprache. Unter allen Menschen sucht sich Gott die kleine Sippe Abrahams aus und schickt sie mit der Zusage, für sie zu sorgen und ein großes Volk aus ihnen entstehen zu lassen, in ein fremdes Gebiet, das ihnen zur Heimat werden soll. Und dieser Gott erweist sich im Lauf der Geschichte als ein sehr zuverlässiger und treuer Gott. Was für ein Lebensgefühl: »Ich gehöre zu einem auserwählten Volk.« Und wenn ich auserwählt bin, dann sind es die anderen nicht, dann habe ich einen viel höheren Anspruch auf die schönen Dinge des Lebens als die anderen.

So denken offenbar auch die Jünger. Die Frau, die in ihrer Not hinter ihnen her schreit, sie ist ihnen lästig, Jesus soll sie verjagen, damit wieder Ruhe ist.

Die Frage ist, was heißt es, auserwähltes Volk Gottes zu sein? Ist es ein Privileg, die Begründung einer Elite, oder ist es ein Auftrag, Verantwortung zu übernehmen? In der Berufungsgeschichte Abrahams heißt es: »Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen.« (Gen 12,3)

Die schroffe Antwort Jesu richtet sich vielleicht viel mehr an seine Jünger als an die Frau. Vielleicht könnte man seine Worte so wiedergeben: »Seht euch diese Frau an. Sie gehört nicht zu den Privilegierten. Euer Tisch ist gedeckt, ihrer nicht. Denkt mal darüber nach, ob es nicht an euch ist, sie an euren Tisch einzuladen und sie nicht nur mit dem abzuspeisen, was bei euch herunterfällt.«

Auserwählte Menschen gibt es heute auch. Ich denke, in Europa und speziell auch in Deutschland haben Viele Grund dazu, sich als Privilegierte zu bezeichnen. Und so wie zur Zeit Jesu gibt es Viele, die daraus das Selbstverständnis ableiten, zu einer Elite zu gehören und sich von den anderen abheben zu können. Nur, darum geht es überhaupt nicht. Es geht nicht darum, einen Sonderstatus für sich zu fordern, sondern es geht darum zu erkennen, dass man Verantwortung trägt, Segen für alle zu sein. Nicht *nur* mit wirtschaftlichen Mitteln, sondern auch da-

durch, dass ich die Liebe und Wertschätzung, die Gott jedem Menschen entgegenbringt, in meinem Leben und Handeln verkörpere.

Die Frage ist, wie ich mich als von Gott Auserwählter sehe: privilegiert oder verantwortlich.

Fürbitten

Herr unser Gott, du hast immer wieder Zeichen des Heils gesetzt und uns Grund zur Hoffnung gegeben. Wir bitten dich:

- Für alle, die keinen Zugang zu frischem Trinkwasser haben.
- Für alle, die ihre Krankheit nicht mehr ertragen können.
- Für alle, denen ihre Heimat geraubt wurde.
- Für alle, die einen Weg zu dir suchen.
- Für alle, die Angst vor der Zukunft haben.
- Für alle, die aus unserer Mitte verstorben sind.

Schlussgebet

GUTER Gott, das waren heute keine ganz leichten Worte. Wie soll ich jetzt damit umgehen, was soll ich daraus in die Tat umsetzen? Ich will mich auf die Suche machen nach den Antworten, die ich in meinem Leben entdecken kann. Ich weiß mich in deiner Hand geborgen und darauf will ich mich verlassen. Schenke mir und allen eine gute Woche, mach uns geduldig mit den Schutzmaßnahmen für unsere gemeinsame Gesundheit und lass uns viele schöne Momente erleben. – Amen